

Land des Öls interessiert sich für erneuerbare Energien

Dardesheim (jhb). Wieder einmal hochrangigen Besuch hatte kürzlich Dardesheim als „Stadt der erneuerbaren Energien“ – diesmal aus Saudi-Arabien. Angesichts der am Arabischen Golf nicht unendlichen Erdölvorräte, die neben dem Export zunehmend auch für die Entwicklung der eigenen Industrie benötigt werden, interessiert sich die Regierung des weltweit wichtigsten Öl-exportlandes mittlerweile auch für die erneuerbaren Energien der Zukunft sowie deren erfolgreiche Entwicklung in Europa, speziell in Deutschland.

Auf einer mehrtägigen Erkundungstour im Auftrag des saudi-arabischen Königshauses machten Prof. Dr. Ibrahim El-Amin und sein Mitarbeiter Shafiqur Rehman von der König Fahd-Universität für Öl und Mineralien sowie Generalmanager Hyder von der Ölpipeline-Firma Al-Marri Station in Dardesheim. Hier wurden sie von Ortsbürgermeister Rolf-Dieter Künne und Mitarbeitern des Energieparks im Rathaus empfangen.

Die weit gereisten Besucher machten deutlich, dass im gesamten mittleren Osten das Interesse an erneuerbaren Energiequellen steigt und dass Saudi-Arabien zum regenerativen Marktführer in der Golfregion aufsteigen will. Das Königshaus sei daher am Stand und an der Übertragbarkeit dieser Technologien aus Deutschland außerordentlich interessiert.

Ortsbürgermeister Rolf-Dieter Künne schilderte den Gästen, in welchem Maße sich besonders die Entwicklung der Wind- und Solarenergie in Dardesheim im vergangenen Jahrzehnt vollzogen. Zahlreiche



Ortsbürgermeister Rolf-Dieter Künne (links) empfing die Abgesandten des saudi-arabischen Königshauses. Von rechts: Prof. Dr. Ibrahim El-Amin, sein Mitarbeiter Shafiqur Rehman, beide von der König Fahd Universität für Öl und Mineralien, sowie Generalmanager Hyder von der Ölpipeline-Firma Al-Marri. Foto: privat

Solardächer könnten den Dardesheimer Haushaltsstrombedarf inzwischen zu rund einem Drittel decken. Der Windpark produziere sogar etwa das 40-Fache des gesamten Dardesheimer Energiebedarfs.

Energiepreise zu einem Bruchteil

Energieparkchef Heinrich Bartelt ergänzte, dass Deutschland insgesamt seinen Energieverbrauch umstellen und bis zum Jahre 2050 rund 80 Prozent der gesamten Energie aus heimischen erneuerbaren Quellen gewinnen wolle. In ganz Europa wolle man insgesamt unabhängiger werden von den arabischen Öllieferländern, gern aber auch deutsche Solarenergie- und Windkraft-Technologie für interessierte Exportregionen bereitstellen.

Interessiert zeigten sich die

arabischen Gäste an den Ursachen der erfolgreichen Entwicklung in Deutschland, zumal auch das saudi-arabische Königshaus geeignete politische Rahmenbedingungen im eigenen Land einführen wolle.

Sehr beeindruckt waren die Gäste von der Großwindkraftanlage E-112 im Windpark auf Rohrsheimer Territorium, auch wenn die Entwicklung in den arabischen Regionen wahrscheinlich eher mit kleineren, ausgereiften Anlagen gestartet werden soll.

Sehr angetan zeigten sich die Araber auch von der vom Energiepark vorgestellten Technologie elektrisch angetriebener Fahrzeuge, da im Ölförderland Saudi-Arabien verständlicherweise lediglich Benzin- und Dieselmotoren in Autos bekannt sind.

Wichtigster Punkt des Gesprächs war die Frage der gravierend unterschiedlichen Energiepreise in Saudi-Arabien

und Deutschland und ob das deutsche Gesetz zum Vorrang erneuerbarer Energien (EEG) insofern überhaupt auf die Golfstaaten übertragbar ist. Während der Strompreis für Familien in Dardesheim bei 25 Cent pro Kilowattstunde (kWh) liegt und der Windpark Druiberg davon mit rund 8,5 Cent/kWh etwa ein Drittel erhält, zahlen Haushalte und Betriebe in Saudi-Arabien nach Angaben von Prof. El-Amin nur 3 Cent/kWh.

Die Dardesheimer Vertreter erklärten weiter, dass in Deutschland auf baurechtlich ausgewiesenen Flächen jedermann regenerative Anlagen genehmigt und nach dem EEG mit einem Mindestpreis vergütet bekommen könne.

Die Gäste erfuhren, dass dieses deutsche, preisstuernde System wesentlich besser funktioniere als das in England angewandte Mengensteuerungssystem für erneuerbare

Energien, wodurch im Vergleich zu Deutschland dort nur ein Sechstel der deutschen Windkraftkapazität entstanden ist, obwohl dort wesentlich bessere Windbedingungen herrschen.

Vorgestellt wurde den Arabern auch das geplante Zusammenspiel der erneuerbaren Energien in der Regenerativen Modellregion Harz. Energieparkchef Heinrich Bartelt erläuterte dazu das geplante, aufeinander abgestimmte Einspeisungsverhalten von Windkraft, Solarenergie und Biogasanlagen mit der Harzer Wasserkraft sowie die Verbrauchersteuerung mit vergünstigten Stromtarifen zu Zeiten mit hoher Windkraft-einspeisung.

Aus Windkraft Wasserstoff gewinnen

Die Araber bedauerten, ein solches System wegen des fehlenden Wassers in den arabischen Wüstenregionen nicht realisieren zu können. Stattdessen funktioniere aber vielleicht eine Einspeisung von aus Windkraft gewonnenem Wasserstoff in die vorhandenen Erdgasnetze, so dass auf diesem Wege Windenergie zum Beispiel für gasbetriebene Fahrzeuge verfügbar gemacht werden könnte.

Abschließend führte Windparkleiter Thomas Radach die Besucher in den verschneiten Windpark, wobei die Wüsten gewohnten Gäste sich zwar fasziniert zeigten von den aus ihrer Sicht immensen Ausmaßen der Windräder.

Aber fast noch stärker beeindruckt schienen sie von dem für sie unbekanntem weißen Winterwetter am Druiberg.